

Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 8 (1913)
Heft: 3

Artikel: Aus den Barrikaden!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350627>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Werkämpferin

Offizielles Organ des Schweiz. Arbeiterinnenverbandes, vertritt die Interessen aller arbeitenden Frauen.

Für die kommende Nummer bestimmte
Korrespondenzen sind jeweils bis zum 20ten
jeden Monats zu richten an die
Redaktion: Frau Marie Walter,
Zürich — Carmenstr. 55.

Erscheint am 1. jeden Monats.
Einzelabonnements:
Preis:
Inland Fr. 1.— per
Ausland „ 1.50 „ Jahr

Paketpreis v. 20 Nummern an: 5 Cts. pro
Nummer. — Im Einzelverkauf kostet die
Nummer 10 Cts.

Inserate und Abonnementsbestellungen an die Administration:
Buchdruckerei Conzett & Cie., Zürich
Werdgasse 41—43.

Horch! Wie auf schnaubendem
Roß der Märzturm
Jagt über's kahle Gelände!
Dorthin, wo schneige Wände
Füh, wie ein reißiger Turm,
Ragen empor in die Lüfte,
Wirft er Geschosse behende.

Hei! Welch ein trutziges Kampflied
Singet der tollkühne Reiter:
„Nimmer auf schwindelnder Leiter
Todesgefahren vermied,
Fener, der Freiheit und Rechte,
Schützte als wehrhafter Streiter.

Menschen der Arbeit! In Bornwut
Klimmt auf die zackigen Zinnen!
Reißet ohn' zages Besinnen,
Feuer im Herzen und Mut,
Nieder des Kapitals Wälle!
Eilet! Die Stunden zerrinnen!" — —

Horch! Wie auf schnaubendem
Roß der Märzturm
Jagt über's weite Gelände!
Dort, wo die eisernen Wände,
Dort, wo der goldene Turm,
Ragten empor in die Lüfte,
Liegen die Trümmer! — Das Ende! —

Winter muß weichen und Lenzhauch
Streicht über grünende Auen.
Frühling! Wie wonnig zu schauen
Sind deine Kinder! Baum und Strauch
Lispeln vom Völker-, vom Weltenhaus:
Menschen dran rüsten und bauen!

Marie Walter.

Auf den Barrikaden!

Bu allen Zeiten standen auf den Barrrikaden Heldeninnen. Heldeninnen, die an Mut und Tapferkeit mit den Männern wetteiferten, Heldeninnen, die ihr ganzes Sein, ihr Lieben und Hoffen, freudig dem Dienste der Freiheit zum Opfer brachten. Der Frauen Selbstverleugnung strahlt durch die Jahrtausende klar und rein wie das stille große Leuchten ferner Sterne.

Die Mutterenschaft hat den Grund gelegt zum Heldentum des Weibes. Von allem Anfang an wurden im grausamen Kampfe mit den Naturgewalten, den reißenden Tieren der Wildnis, den Nachbarstämmen, des Mannes Körperkräfte gestählt, die Intelligenz geschärft und damit der Herrscherin großgezogen. Ganz anders beim Weibe. Ihm blieb die Sorge für seines Leibes Frucht, für das schuß- und wehrlose Kind überlassen. Auf den mühseligen Wanderungen nach der Nahrungssuche mußte dieses von der Mutter oft genug unter unsäglichen Qualen mitgeschleppt werden. Daß reicher Kinderseggen nicht nur ein Hindernis, sondern direkt zum Verderben gereichte, geht aus der Tatsache der häufigen Kindestötung und

späteren Aussetzung hervor. Diese war nicht ein Akt rohen Selbstbehaltungstriebes, nachter Brutalität, vielmehr eine umgangängliche Schutzwehr gegen die Vernichtung durch den stets drohenden Hungertod.

Die jahrelange Ernährung des Kindes an der Mutterbrust erzeugte ein enges und inniges Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Mutter und Kind. Neben der mehr physischen Liebe zum Manne keimten die zarteren Regungen der Mutterliebe. Die Psyche, die Seele, erwachte naturgemäß im Weibe früher und drängte zu andersartiger Entwicklung des Frauenwesens. Traten beim Manne seine körperlichen Vorzüge, Stärke, Gewandtheit in den Vordergrund und als ihr direkter Ausfluß kühnes Wagen, Großmut im ursprünglichen Sinne des Wortes, so wurde beim Weibe die von der Natur gebotene Fürsorge für das Kind zur Grundbedingung eines Lebens, dessen Neuerungen mehr nach innen gerichtet sind, zum Urquell seelischer Größe.

Aus dem tiefen Born der Mutterliebe fließen ungezählte Großtaten der Frauen. Die Geschichte des

Altertums weiß von manigfachen Beispielen außergewöhnlicher weiblicher Willens- und Charakterstärke zu berichten. Wo die Not gebietet, tritt die Frau vorübergehend aus der Häuslichkeit auf die Weltenbühne und feuert mit ihrem selbstlosen Opfersinn die Männer zum ausdauernden hartnäckigen Kampfe an.

Keine Revolution, an der die Frau sich nicht beteiligt! Der Heldenlieder wäre kein Ende, wollten sie alle die heroischen Taten besingen, welche die Freiheitskämpferinnen hinter Wällen und Barricaden vollbracht! Ewig ins Gedächtnis der Geschichte bleibt jener denkwürdige 5. Oktober des Jahres 1789 der großen Revolution eingegraben, an dem die aus der Tiefe aufsteigenden namenlosen Frauen sich in Paris zusammenschaarten und in geschlossenem Buge, allen voran die todesmutige Theroigne de Méricourt, nach Versailles zur eindrucksvollen Demonstration marschierten, um gebieterisch Brot für die hungernden Kinder zu fordern! Unerhörte Kühnheit, nie geschehene Todesverachtung, zeichneten die Heldeninnen der Pariser Kommune aus, jene Heldeninnen, die den feigen Henkern bis zum letzten Atemzuge ihren glühenden Haß, ihre abschreckende und wuterfüllte Verachtung entgegenschleuderten.

Und wiederum ist es in der Gegenwart die Not, ist es die zu Tode geheizte Mutterliebe, welche die arbeitenden Frauen zum erbitterten Kampfe ruft. Ein gewaltiges Heer, Millionen von bleichen, an Körper und Seele abgequälten Frauengestalten, denen verwehrt ist, Mütter zu sein, horchen mit sehnendem Herzen dem Trommelschlage einer neuen, einer kommenden Zeit. Einbezogen wie die Männer in den Produktionsprozeß der Gesellschaft, vom verzehrenden Hunger hineingetrieben in die Zwingburgen der kapitalistischen Ausbeutung, fühlen sie den eisernen Druck der Fesseln, empfinden sie ihre politische Rechtslosigkeit als ein schreiendes Unrecht, das sie nicht länger zu ertragen gewillt sind. Aus der Sklavin des Kapitalismus wird die begeisterte Kämpferin für den Sozialismus, die heldenhafte Proletariermutter, die hinaustritt in die Öffentlichkeit, um in Reih und Glied im Arbeiterheere mit dem Mute der Selbstverleugnung anzustürmen gegen das Vollwerk der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Die immer fester gefügten Organisationen, die unverbrüchliche Solidarität der sozialistischen Internationale aber bilden heute schon Barricaden, die den machtvollen Angriffen des Kapitals, selbst mit Kanonen und Maschinengewehren, zu trocken vermögen!

Völkerfrühling

Linde Lüfte weben
Lenzessonnentraum.
Flinke Geister schweben
Über Busch und Baum;
Sprengen Knospenhüllen,
Küssen Blüten wach.
Süße Düfte füllen
Flur und Wald und Bach.

Heiße Feuerfunken
Sprüh'n vom Sonnenball.
Lieb- und wonnentrunk'n
Grüßt das Weltenall.

Braune Aderschollen
Atmen Schöpferlust.
Eilig Samen rollen
In die Erdenbrust.

Freudenlieder singen
Menschen, Göttern gleich.
Ihrer Arbeit Ringen
Schafft der Freiheit Reich.

Jeder dient dem andern,
Wie ein Bruder schlicht.
Rastlos alle wandern
Nach der Fernen Licht;

Nach dem Licht, das droben
Aus dem Aether windt,
Strahlengoldumwoben
Reine Schönheit trinkt. — —

Linde Lüfte weben
In der Seele Raum,
Drinnen Geister schweben,
Völkerfrühlingsraum. Marie Walter

Vorstoß der proletarischen Frauen.

Noch wenige Tage trennen uns von dem Frauentag. Wohl vermögen wir noch nicht, Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern zu unserer Feier heranzuziehen, wie am ersten Mai. Unser Frauen-Feiertag, an dem wir für unsere staatsbürgerslichen Rechte demonstrieren, ist noch jungen Datums und hat sich noch nicht recht eingelebt.

Aber alle die Millionen, die den ersten Mai feiern, sind doch, wenn auch zum Teil noch unbewußt, schon Kämpfer für die Frauenrechte. Sie alle fordern, wie das sozialdemokratische Programm verkündet, die Gleichberechtigung der Frau. Erfreulicherweise wächst aber auch von Tag zu Tag die Zahl jener Arbeiter und Arbeiterinnen, die bewußt mit aller Kraft für die politische Gleichstellung der Frau eintreten. In den Dienst unseres Kampfes zur Erringung des Stimmberechtes werden wir die ganze Macht der sozialdemokratisch organisierten Arbeiterschaft stellen müssen. In allen Behörden, in allen Ratsälen, wo Parteigenossen vertreten sind, wird unser Interesse verfochten und den Herren, den Reaktionären und Bürgerverbändlern, energisch auf die Finger geklopft.

Je mehr jedoch die Frau am wirtschaftlichen Leben teilnimmt, desto mehr verlangt sie nach eigener Betätigung im öffentlichen Leben, nach politischer Gleichberechtigung. Was vor wenigen Jahren noch als Phrase gegolten, wird nie mehr als Tagesfrage verschwinden, bis wir als Sieger in alle Behörden einziehen. Man hat zwar schon früher immer Frauen in den Reihen des Proletariats gefunden, wenn es